
LITERATURNACHWEISE

Das hier verwendete Verfahren setzt auf genaue und vollständige Literaturangaben sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis. Der Grund liegt in der Fachkultur der Theologie. Theologie – besonders die exegetischen Fächer – ist eine vergleichsweise „kleine“ Wissenschaft, in der wenige Leute viel schreiben. Es kommt daher darauf an, dass Ihre Leser und Leserinnen den Text, den Sie zitieren, möglichst schnell und sicher identifizieren können. Das amerikanische Verfahren mit „Autor, Jahreszahl, Seite“ ist wenig hilfreich. Hierbei bildet vor allem die Jahreszahl bestimmte Forschungstrends ab, die in der Theologie keine große Rolle spielen.

1. Der korrekte Nachweis von Literatur

- **Grundstruktur bei Erstzitation und im Literaturverzeichnis:**

Vorname Abk. Nachname, Titel, Ort, ^{Auflage}Jahr (Reihe etc.), Seitenzahl.

M. Köhlmoos, Das Auge Gottes. Textstrategie im Hiobbuch, Tübingen 1999 (FAT 25), 16.

Bitte niemals:

- Den Nachnamen zuerst,
- die Seitenzahl mit „S.“,
- den Verlag,
- die ISBN-Nummer nennen.

- **Grundstruktur bei weiteren Zitationen desselben Werks:**

Vorname Abk. Nachname, Kurztitel, Seitenzahl.

M. Köhlmoos, Auge, 18.

Bitte niemals:

- „Ebd.“
- „A.a.O.“ (=“am angegebenen Ort“) oder „op. cit.“ („Opus citatum“).

Nehmen Sie **für den Kurztitel möglichst das erste Substantiv des Haupttitels**. Wenn der Haupttitel aus einem Satz oder einem Bibelzitat besteht, kürzen Sie dies sinnvoll ab:

E.-A. Knauf, Wie kann ich singen in fremdem Land? Die „babylonische Gefangenschaft“ Israels: BiKi 55 (2000), 132-139.

E.A. Knauf, Wie kann ich singen, 137.

2. Einzelhinweise

Wissenschaftliche Literatur aller Disziplinen erscheint nicht nur als Buch, sondern in Lexika, Sammelbänden, Zeitschriften, Reihen etc. Alle diese Publikationsformen haben standardisierte Abkürzungen. Um sie in der Theologie korrekt aufzuschlüsseln, benötigen Sie das folgende Werk:

Siegfried Schwertner (Hg.), IATG³. Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin/New York/Boston ³2014.

Im „Schwertner“ finden Sie alle für die Theologie relevanten Abkürzungen. Er steht in jeder Bibliothek.

2.1 Monographien (einschließlich Kommentare)

Monographien weisen Sie nach, wie in den Beispielen angegeben:

- **Monographien außerhalb einer Reihe:**

H. Gese, Lehre und Wirklichkeit in der Alten Weisheit. Studien zu den Sprüchen Salomos und zu dem Buche Hiob, Tübingen 1958.

- **Monographien in einer Reihe:**

M. Köhlmoos, Das Auge Gottes. Textstrategie im Hiobbuch, Tübingen 1999 (FAT¹ 25).

- **Kommentare:**

D.J.A. Clines, Job 1-20, Dallas 1989 (WBC² 17).

2.2 Aufsätze in Sammelbänden

Dass sich das zitierte Werk in einem Sammelband befindet, kennzeichnen Sie durch die Angabe „**in:**“ nach dem Titel und durch **(Hg.)** nach der Nennung des Herausgebers.

- **Sammelbände eines anderen Autors (Aufsatzsammlungen, Kongressbände etc.):**

J.E. Hartley, From Lament to Oath: A Study of Progression in the Speeches of Job, **in: W.A.M. Beuken (Hg.)**, The Book of Job, Leuven 1994 (BETHL 104), 79-100.

- **Sammelbände mehrerer anderer Autoren:**

O. Keel, Allgegenwärtige Tiere. Einige Weisen ihrer Wahrnehmung in der hebräischen Bibel, **in: B. Janowski/U. Neumann-Gorsolke/U. Gleßmer (Hg.)**, Gefährten und Feinde des Menschen. Das Tier in der Lebenswelt des alten Israel, Neukirchen-Vluyn 1993, 155-193

¹ „Forschungen zum Alten Testament“.

² „Word Biblical Commentary“.

Bei **mehr als drei Herausgebern** dürfen Sie kürzen:

J. van Oorschot, Die Entstehung des Hiobbuches, in: **T. Krüger u.a. (Hg.)**³, Das Buch Hiob und seine Interpretationen. Beiträge zum Hiob-Symposium auf dem Monte Verità vom 14.-19. August 2005, Zürich 2007 (AThANT 88), 165-184.

- **Festschriften:**

H.-J. Hermisson, Jahwes und Jeremias Rechtsstreit. Zum Thema der Konfessionen Jeremias, in: M.Oeming/A. Graupner (Hg.), Altes Testament und christliche Verkündigung (**FS A. Gunneweg**), Stuttgart 1987, 309-348.

Hinweise: Empfänger und Anlass der Festschrift ist eigentlich Teil des vollständigen Titels, den Sie aber auf die angegebene Weise abkürzen können. Im Beispiel lautet der vollständige Titel:

M. Oeming/A. Graupner (Hg.), Altes Testament und christliche Verkündigung. Festschrift für Antonius H.J. Gunneweg zum 65. Geburtstag... (= FS A. Gunneweg).

Bei englischen Festschriften lautet der Titel meist etwa so:

P.D. Miller/P.D. Hanson/S.D. McBride (Hg.), Ancient Israelite Religion. Essays in Honor of Frank Moore Cross.

Auch hier schreiben Sie “FS F.M. Cross”.

- **Sammelbände desselben Autors:**

Statt der Nennung der Herausgeber schreiben Sie „**Ders.**“ (= Derselbe) bzw. „**Dies.**“ (Dieselbe) und lassen das „Hg.“ weg:

G. Fohrer, Der innere Aufbau des Buches Hiob, in: **Ders.**, Studien zum Buche Hiob (1956-1979), Berlin/New York ²1983 (BZAW 159), 1-18.

- **Sammelbände desselben Autors mit einem anderen Herausgeber:**

Hier belegen Sie **wie im vorigen Beispiel, der Herausgeber wird aber mit angegeben:**

E. Blum, Esra, die Mosetora und die persische Politik, in: **Ders.**, Textgestalt und Komposition. Exegetische Beiträge zu Tora und Vordere Propheten, **hg. von Wolfgang Oswald**, Tübingen 2010 (FAT 69), 177–206.

2.3 Lexika, Nachschlagewerke, Zeitschriften

Beim Nachweis von Artikeln in Fachlexika und ähnlichen Nachschlagewerken sowie Aufsätzen in Fachzeitschriften nennen Sie weder den Herausgeber noch den vollständigen Titel noch den Erscheinungsort, sondern lediglich das Werk in der vorgeschriebenen Abkürzung, den Band und die Jahreszahl.

- **Lexika und Nachschlagewerke:**

Der Artikel wird mit „**Art.**“ abgekürzt; zwischen Titel des Artikels und Fundort steht ein **Doppelpunkt**. Der **Band des Werks** wird mit einer **Zahl** angegeben, das **Erscheinungsjahr des Bandes** steht in **Klammern** dahinter:

J. Ebach, **Art.** Hiob/Hiobbuch: TRE⁴ **15** (1986), 360-380.

³ Eigentlich: T. Krüger/M. Oeming/K. Schmid/C. Uehlinger.

⁴ „Theologische Realenzyklopädie“: Standardnachschlagewerk für die Theologie.

- **Fachzeitschriften:**

Der Nachweis ist fast identisch, es wird allerdings lediglich der Titel zitiert:

U. Kellermann, Überwindung des Todesgeschicks in der alttestamentlichen Frömmigkeit vor und neben dem Auferstehungsglauben: ZThK 73 (1976), 259-282.

Hinweis: Manche Fachzeitschriften zählen ihre Bände mit römischen Zahlen (z.B. „Vetus Testamentum“). Bitte geben Sie in Ihrem Literaturnachweis immer nur arabische Zahlen an.

2.4 Online-Quellen

Aus dem Internet entnommene Zitate, Notenbeispiele und Bilder belegen Sie mit dem vollständigen URL-Code und dem Zugriffsdatum, und zwar bei jedem Beleg und im Literaturverzeichnis:

„Johann Wolfgang von Goethe (28. August 1749 in Frankfurt am Main als Johann Wolfgang Goethe; † 22. März 1832 in Weimar, geadelt 1782) gilt als einer der bedeutendsten Repräsentanten deutschsprachiger Dichtung.“⁵*

ACHTUNG, WICHTIG!!!!

1. **Alles, was Sie aus dem Internet herauskopieren und in Ihre Texte einbauen, muss nachgewiesen werden – es gibt hier nichts, was „einfach so“ übernommen werden kann, auch keine Facebook-Posts o.ä.!**
2. **GoogleBooks ist kein Tool für die Bereitstellung von Zitaten, sondern gibt lediglich Leseproben. Was Sie bei GoogleBooks finden, müssen Sie in der Printversion nachweisen!**
3. **Ein Hinweis zu Wikipedia: Diese online-Enzyklopädie können Sie prinzipiell nutzen, um vermeintliche Inhalte des Allgemeinwissens (z.B. die Lebensdaten von Goethe) zu recherchieren – dafür müssen Sie keinen schriftlichen Nachweis erbringen. Einzelne Wikipedia-Einträge sollten Sie nur dann zu Rate ziehen (und dann eben auch in Ihrer Ausarbeitung zitieren oder belegen), wenn Ihr/e Dozent/in den entsprechenden Eintrag ausdrücklich empfohlen hat!**

3.5 Bildnachweise

Wenn Sie Bilder in Ihre Arbeiten einbauen, müssen Sie sie ebenfalls nachweisen. Legen Sie dafür eigens ein „Abbildungsverzeichnis“ an, welches Sie unmittelbar nach dem Literaturverzeichnis in Ihre Arbeit integrieren.

- **Bilder aus dem Internet:**

Unter Nachweis des URL-Codes und des Zugriffsdatums.

- **Kopierte oder gescannte Bilder aus Büchern und Zeitschriften:**

Unter Nachweis der bibliographischen Angabe.

- **Selbstgemachte Bilder**

Angabe Ihres eigenen Namens und des Aufnahmedatums. Falls Sie das Bild anderswo öffentlich zugänglich machen (Facebook, Twitter, WhatsApp etc.), müssen Sie das ebenfalls angeben.

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Wolfgang_von_Goethe (Zugriff: 6.9. 2015).

Falls Sie Bilder „zitieren“, die in Museen, Galerien oder anderen öffentlichen Orten zugänglich sind, müssen Sie angeben:

1. Die Entstehungsdaten des Bildes,
2. den jetzigen Aufstellungsort.

Beispiel:

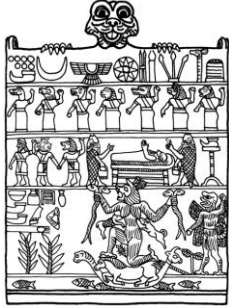


Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Goethe in der Campagna (1787), Frankfurt, Städtisches Kunstinstitut⁶.

Hinweis:

Der korrekte Nachweis von Kunstwerken kann sehr aufwendig sein, vor allem, wenn es sich um archäologische Artefakte handelt.

Gerade bei Internet-Quellen ist der Aufstellungsort nicht immer angegeben:



Hier müsste die vollständig korrekte Angabe lauten:

Plakette mit der Darstellung der Lamastu, Irak, 1. Jt. v. Chr., Paris, Musée du Louvre (AO 8184).

Bildquelle: http://www.matrifocus.com/BEL07/images/sp_amulet_lg.gif, Zugriff 6.9. 2015.

Berücksichtigen Sie bei aus dem Internet kopierten Bildern immer den Aufwand, den der Nachweis braucht und seien Sie mit Bildern daher sparsam.

3. Der Aufbau eines Literaturverzeichnis

Wissenschaftliche Haus- und Qualifikationsarbeiten schließen Sie mit einem Literaturverzeichnis ab, das alle Literatur enthält, die Sie direkt und indirekt zitiert haben. Was Sie nur gelesen, aber nicht zitiert haben, erscheint nicht im Literaturverzeichnis! Passen Sie aber genau auf, dass Ihnen beim Schreiben nicht doch etwas in die Feder fließt, was Sie anderswo gelesen haben – das müssen Sie nachweisen!⁷.

⁶ Bildquelle: http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fwww.weimar-lese.de%2Ffiles_weimar_lese%2Fjohann_wolfgang_von_goethe_bearbeitet_von_andreas_werner.jpg&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.weimar-lese.de%2Findex.php%3Farticle_id%3D42&h=1292&w=1207&tbnid=pVZl-3YSe0fg-M%3A&docid=U8H7BL2jEuUGgM&ei=NEbsVcWWAsujgGi9ZGICg&tbnm=isch&iact=rc&uact=3&dur=813&page=1&start=0&ndsp=29&ved=0CDYQRQMwAWoVChMIXYDekcixwIVy5EsCh2iegSh, Zugriff 6.9.2015.

⁷ Ein aktueller Hinweis: Bei den meisten Plagiatsvorwürfen der letzten Jahre (Gutenberg, Schavan u.a.) waren viele der kritisierten Plagiate auf solche Schlampigkeit zurückzuführen. Es kann vorkommen, dass man im Stress

3.1 Anordnung und Gestaltung

3.1.1 Anordnung der Einzeltitel

- Innerhalb des Literaturverzeichnisses ordnen Sie die Titel alphabetisch nach dem Autor (Nachname).
- Namen mit einem von/van erscheinen unter dem Buchstaben ihres Nachnamens (van Oorschot unter „O“), aber mit dem ausgeschriebenen Namenszusatz.
- Haben Sie mehrere Titel desselben Autors aufgeführt, ordnen Sie die Titel chronologisch nach dem Entstehungsdatum: das älteste zuerst.
- Hat der Autor im selben Jahr mehrere Titel veröffentlicht, ordnen Sie diese alphabetisch nach dem ersten Substantiv im Titel.
- Verwenden Sie mehrere Aufsätze desselben Autors aus einem Sammelband, ordnen Sie sie nach der Seitenzahl .
- Hat der Autor außerdem gemeinsam mit weiteren Autoren etwas veröffentlicht, bekommen diese einen neuen Eintrag.
- Den Namen führen Sie nur einmal auf, alle weiteren Titel bekommen einen Spiegelstrich, einen Tabstopp und dann den Titel:

Beispiel:

- L. Schwienhorst-Schönberger, „Nicht im Menschen gründet das Glück“ (Koh 2,24). *Kohelet im Spannungsfeld jüdischer Weisheit und hellenistischer Philosophie*, Freiburg 1994 (HBS 2).
- *Das Buch Ijob*, in: E. Zenger u.a. (Hg.), *Einleitung in das Alte Testament*, Stuttgart ⁶2004, 112-118.
 - *Das Buch Kohelet*, in: E. Zenger u.a. (Hg.), *Einleitung in das Alte Testament*, Stuttgart ⁶2004, 130-136.
 - *Ijob – Vier Modelle der Interpretation*, in: T. Seidl/S. Ernst, *Das Buch Ijob. Gesamtdeutungen – Einzeltexte – Zentrale Themen*, Frankfurt a. M. 2007 (ÖBS 31), 21-37.
 - *Ein Weg durch das Leid. Die Theodizeefrage im Alten Testament*, in: M. Böhnke u.a. (Hg.), *Leid erfahren – Sinn suchen. Das Problem der Theodizee*, Freiburg, 2007, 7-49.
- L. Schwienhorst-Schönberger/G. Steins, *Zur Entstehung, Gestalt und Bedeutung der Ijob-Rahmenerzählung (Ijob 1f.; 42)*: BZ. NF 15 (1989), 1-24.

- Sammelbände, Lexika und Wörterbücher müssen Sie nicht extra zitieren, sondern nur beim zitierten Eintrag, dies aber regelmäßig bei jedem neuen Eintrag:

Beispiel:

- J. Scharbert, *Art. Arur: ThWAT I (1973), 437-451.*
- *Art. Barak: ThWAT I (1973), 808-841.*
 - *Art. Gerechtigkeit I. Altes Testament: TRE 12 (1984), 404-411.*

3.1.2 Gestaltung (in word)

- Rufen Sie unter „Formatvorlage“ die Vorlage „Kein Leerraum“ auf.
- Setzen Sie (wenn nötig) die Schriftgröße auf 11pt.
- Rufen Sie unter „Absatz“ den Sondereinzug „Hängend“ auf.

einer wissenschaftlichen Arbeit einen Nachweis vergisst oder übersieht, diese Nachlässigkeit darf aber eine bestimmte Anzahl (etwa 1%) nicht überschreiten und sollte tunlichst gar nicht vorkommen.

3.2 Aufbau des Literaturverzeichnisses

1. Quellen

Bibelausgaben (in allen Sprachen, die Sie verwendet haben), außerbiblische Literatur (Qumran, Nag Hammadi, Josephus etc.), antike und kirchenhistorische Autoren mit der korrekten Werkangabe (Schwertner!) sowie – falls nötig – rabbinische Literatur, Koran und maßgebliche Koranstudien etc.

2. Hilfsmittel

Enthält Sprachlexika (Gesenius, Gemoll etc.), Grammatiken, Syntax und Sprachlehrwerke, Wörterbuchartikel, Konkordanzen, Synopsen, Atlanten, Formelsammlungen etc.

3. Sekundärliteratur

Enthält alle weiteren Titel, die Sie in Ihrer Ausarbeitung verwendet haben, in alphabetischer Reihenfolge nach den Nachnamen der jeweiligen Autoren geordnet.

4. Online-Quellen

In diesen Abschnitt kommen alle URLs Ihrer Online-Quellen alphabetisch geordnet.

resten erschließen, die sich im Süden und Nordwesten des Geländes fanden¹⁵⁴. Architekturreste fanden sich nicht, Kelso zufolge sind sie der mittelbronzezeitlichen Befestigung zum Opfer gefallen¹⁵⁵. Die nachfolgende Besiedlungslücke bis ins 19. Jh. v. Chr. führt Kelso auf „nomadic irruptions from the east“¹⁵⁶ zurück.

Als Fazit über die Besiedlung Bet-Els im 4. und 3. Jt. v. Chr. (Chalkolithikum und frühe Bronzezeit) lässt sich festhalten, dass der Ort Siedlungsspuren aufweist, die mehrere unterbrochene Zeitabschnitte repräsentieren. Da sich keine Architekturreste nachweisen ließen, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass Bet-El in dieser Zeit überhaupt eine dauerhafte Siedlung oder gar ein Dorf gewesen wäre. Möglicherweise handelte es sich bloß um einen zeitweisen Lagerplatz.

2.2.2 Mittlere und Späte Bronzezeit: Bētīns Glanzzeit?

Die bedeutendste bauliche Anlage Bet-Els aus der Mittleren Bronzezeit ist die umfangreiche Mauer, die den Ausgräbern zu Folge das gesamte Gelände umgab. Sie stammt aus der Mittelbronze-II-B-Zeit (ab 1650 v. Chr.) und war – mit nur wenigen Neubauten und Reparaturen – ununterbrochen bis ins 6. Jh. in Gebrauch¹⁵⁷. Mit dieser Befestigung beginnt Bet-Els Geschichte als Stadt, die kaum mehr von Siedlungslücken unterbrochen war.

In der Mittelbronze-I- und Mittelbronze-II-A-Zeit (19. und 18. Jh. v. Chr.) war Bet-El kontinuierlich besiedelt. Hier konnten erstmals auch Spuren von Häusern nachgewiesen werden, deren Gestalt jedoch unklar bleibt¹⁵⁸. Schon für diese Siedlung nimmt Kelso eine Befestigungsmauer an, die er jedoch nicht nachweisen kann¹⁵⁹. Deswegen ist eher von einem unbefestigten Dorf auszugehen¹⁶⁰. Kelso vermutet, dass diese Siedlung durch ein Erdbeben zerstört wurde.

Reste der Stadtmauer aus der Mittelbronze-II-B-Zeit wurden im Norden (Areal F), Osten (Areale A, I), Süden, Westen (Areale G, N) und Nordwesten (Areale L, M) gefunden. Das klarste Bild ergibt Areal F. Von der Mauer sind hier 20,5 m Länge erhalten, die in ungefährer Ost-West-Richtung

¹⁵⁴ J.L. KELSO, Excavation, 54f.

¹⁵⁵ J.L. KELSO, Excavation, 22.

¹⁵⁶ J.L. KELSO, Excavation, 45.

¹⁵⁷ J.L. KELSO, Excavation, 11.18. Kelso selbst relativiert diese Wahrnehmung indes teilweise, indem er auf einen recht erheblichen eisen-II-zeitlichen Mauerabschnitt verweist und mit Zerstörungen älterer Bestandteile in hellenistischer Zeit rechnet (S. 36). U. ZWINGENBERGER, *Dorfkultur*, 475 macht darauf aufmerksam, dass die Datierung der Mauer insgesamt wenig zuverlässig ist.

¹⁵⁸ J.L. KELSO, Excavation, 22. Zur Datierung der Keramik vgl. W.F. ALBRIGHT, *Kyle Memorial Excavation*, 4f.

¹⁵⁹ J.L. KELSO, Excavation, 10.

¹⁶⁰ So W.G. DEVER, *Methods*, 466 in seiner Revision des Befundes.

verlaufen. Die Mauer war einfache Wallmauer, bis zu 3,38 m dick und bestand aus sorgfältig bearbeiteten Steinen. Direkt westlich befand sich ein Vorsprung von 1 m Breite, von dem nur Fundamentreste erhalten sind. Kelso interpretiert diesen Vorsprung als Turm, dessen Steine möglicherweise für den Neubau der Stadtmauer in byzantinischer Zeit verwendet wurden. Der Westseite der Nordmauer war außerdem ein massives Glacis vorgelagert¹⁶¹. Spuren der Mauer lassen sich noch weiter verfolgen, ihr Plan ist aber meist weniger klar als im Nordteil¹⁶². Weitere Turmanlagen lassen sich vermuten, sind jedoch nicht sicher nachweisbar¹⁶³. Die Kampagne von 1960 förderte in Areal L eine Struktur zu Tage, die Kelso als Toranlage interpretierte¹⁶⁴. Drei Stufen führten zu dem 2,5 m breiten Durchgang, das Tor wird von zwei parallelen langrechteckigen Kammern gebildet. Die gesamte Anlage hatte einen Boden aus Stampflehm¹⁶⁵. Die Form der Toranlage als U ist sonst nicht belegt¹⁶⁶, möglicherweise handelt es sich um einen außen vorgelagerten Turm mit Durchgang¹⁶⁷. Außerdem gab es ein Nordost-Tor, das wegen technischer Schwierigkeiten nur oberflächlich untersucht werden konnte und nicht im Plan verzeichnet ist¹⁶⁸.

In der von der Mauer umgebenen Siedlung wurden mehrere Häuser nachgewiesen, deren genauer Grundriss unklar bleibt¹⁶⁹. Am deutlichsten tritt die Struktur des sogenannten „Patrician House“ hervor (Areal F)¹⁷⁰. Es handelt sich um ein Hofhaus, dessen zentraler Hof 8,6 x 4,25 m misst. Wie viele Räume diesen Hof umgeben, ist nicht deutlich. Im Haus befanden sich zwei Getreidegruben. An der Südseite des Hofes befinden sich zwei Pfeiler von unklarer Funktion. In diesem Gebäude – überwiegend in Locus 403 – fanden sich Keramik und Kleinfunde der Mittelbronze-II-Zeit¹⁷¹. Das Haus hat im in Frage kommenden Zeitraum einmal einen Brand erlitten¹⁷². Ein weiteres Gebäude 25 m südlich des Nordwest-Tores (Areal P)

¹⁶¹ J.L. KELSO, Excavation, 10f.; Pls. 93 c.97a.b.

¹⁶² Vgl. zum südlichen Teil der Westmauer J.L. KELSO, Excavation, 14f.

¹⁶³ J.L. KELSO, Excavation, 15; vgl. dazu W.G. DEVER, *Methods*, 467.

¹⁶⁴ J.L. KELSO, Excavation, 13. Das Rhomboid wird von einer 14,6 m langen Nord-, einer 9,7 m langen Ost- und einer 9,2 m langen Westmauer gebildet; die Wände waren zwischen 1,5 und 1,75 m dick. Vgl. auch Pl. 101.

¹⁶⁵ J.L. KELSO, Excavation, 13.

¹⁶⁶ Vgl. K. KOENEN, *Bethel*, 32; H. WEIPPERT, *Palästina*, 221-225.

¹⁶⁷ So K. KOENEN, *Bethel*, 32.

¹⁶⁸ J.L. KELSO, Excavation, 11.

¹⁶⁹ Vgl. J.L. KELSO, Excavation, Pl. 2. (Text S. 24); Pl. 91a (Text S. 25).

¹⁷⁰ J.L. KELSO, Excavation, Pl. 91b.

¹⁷¹ Keramik: Krug, Vorratskrug, zwei Schalen (J.L. KELSO, Excavation, 109); Krughenkel (S. 112; Pl. 72); Webstuhlgewicht (S. 112). Flint: ein Messer, eine Sichelklinge, ein Schaber (S. 117; Pl. 115:13.)

¹⁷² J.L. KELSO, Excavation, 25.

Literaturverzeichnis

1. Quellentexte

- BIBLIA HEBRAICA STUTTGARTENSIA, hg. Karl Elliger und Wilhelm Rudolph, Stuttgart 1984
- SEPTUAGINTA id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes, Hg. A. RAHLFS, Stuttgart 1935
- JÜRGEN BECKER, Die Testamente der zwölf Patriarchen, in: HERMANN LICHTENBERGER u.a. (HG.), Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, Bd. III, Gütersloh 1974
- KLAUS BERGER, Das Buch der Jubiläen, in: HERMANN LICHTENBERGER u.a. (HG.), Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit. Bd. II: Unterweisung in erzählender Form, Gütersloh 1999, 275-575
- ROBERT HENRY CHARLES, The Greek Versions of the Testaments of the Twelve Patriarchs. Edited from nine MSS together with the Variants of the Armenian and Slavonic Versions and some Hebrew Fragments, Oxford ²1908 (= Nachdruck Darmstadt 1960)
- CHRISTIAN HABICHT, 2. Makkabäerbuch, in: HERMANN LICHTENBERGER u.a. (HG.), Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit. Bd. I/3 Gütersloh 1976
- MOSES HADAS (HG.), Aristaeus to Philocrates (Letter of Aristaeus), New York 1951 (Jewish Apokryphal Literature 4)
- WILLIAM W. HALLO/KENNETH L. YOUNGER (HG.), The Context of Scripture, 3 Bde., Leiden 2003ff.
- GERFRIED G.W. MÜLLER, Akkadische Unterweltsmythen. 2. Nergal und Ereschkigal, in: OTTO KAISER (HG.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Bd. III. Weisheitstexte, Mythen und Epen, Gütersloh 1994, 766-780
- BENEDICTUS NIESE (HG.), Flavii Josephi Opera. Vol. I. Antiquitatum Iudaicarum Libri I-VI, Berlin 1955
- BENEDICTUS NIESE (HG.), Flavii Josephi Opera. Vol. VI. De Bello Judaico Libri VII, Berlin ²1955
- GERBERN S. OEGEMA, Aristaeasbrief, in: HERMANN LICHTENBERGER u.a. (HG.), Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit. Bd. VI: Supplementa, Gütersloh 2005, 49-65
- SIMO PARPOLA/KAZUKO WATANABE (HG.), Neo-Assyrian Treaties and Loyalty Oaths, Helsinki 1988 (SAA 2)
- BEZALEL PORTEN/ADA YARDENI, Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt, Vol. I-III, Jerusalem 1996-1993
- JOHANNES RENZ/WOLFGANG RÖLLIG, Handbuch der althebräischen Epigraphik. Bd. I: Die althebräischen Inschriften, Teil 1: Text und Kommentar, Darmstadt 1995
- KLAUS-DIETRICH SCHUNCK, 1. Makkabäerbuch, in: HERMANN LICHTENBERGER u.a. (HG.), Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit. Bd. I, Gütersloh 1980

2. Hilfsmittel

- HANS BAUER/PONTUS LEANDER, Grammatik des Biblisch-Aramäischen, Halle/Saale 1927
- RÜDIGER BARTELMUS, Einführung in das Biblische Hebräisch – ausgehend von der grammatischen und (text-) syntaktischen Interpretation des althebräischen Konsonantentexts des Alten Testaments durch die tiberische Masoretenschule des Ben Ascher – mit einem Anhang: Biblisches Aramäisch für Kenner und Könner des Biblischen Hebräisch, Zürich 1994
- DIETZ OTTO EDZARD (HG.), Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie I-IX, Berlin/New York 1932-2001
- WILHELM GESENIUS, Hebräische Grammatik, völlig umgearbeitet von E. Kautzsch, Hildesheim ²⁸1909 (Nachdruck Hildesheim 1977)
- Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, bearbeitet von Frans. Buhl, Leipzig ¹⁷1921
- LUDWIG KÖHLER/WALTER BAUMGARTNER, Lexicon in Veteris Testamenti Libros, Leiden ²1958
- Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament, Leiden ³1967ff.
- HENRY GEORGE LIDELL/ROBERT SCOTT, A Greek-English Lexicon, Oxford ⁹1940 (= Nachdruck 1953)
- HELMER RINGGREN/G. JOHANNES BOTTERWECK, Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1973ff.

3. Weitere Literatur

- MOSES ABERBACH/LEIVY SMOLAR, Aaron, Jeroboam, and the Golden Calves: JBL 86 (1967), 129-140
- PETER R. ACKROYD, A Judgment Narrative between Kings and Chronicles? An Approach to Amos 7.9-17, in: DERS., Studies in the Religious Tradition of the Old Testament, 1987, 195-208
- YOHANAN AHARONI, Investigations at Lachis. The Sanctuary and the Residency (Lachis V), Tel Aviv 1975 (PIAr 4)
- Das Land der Bibel. Eine historische Geographie, Neukirchen-Vluyn 1984
- YOHANAN AHARONI/RUTH AMIRAN, A New Scheme for the Sub-Division of the Iron Age in Palestine: IEJ 8 (1958), 171-184
- GÖSTA W. AHLSTRÖM, Pharaoh Shoshenq's Campaign to Palestine, in: ANDRÉ LEMAIRE/BENEDIKT OTZEN (HG.), History and Traditions of Early Israel. Studies presented to Eduard Nielsen, Leiden/New York/Köln 1993, 1-15
- RAINER ALBERTZ, Religionsgeschichte Israel in alttestamentlicher Zeit, Göttingen ²1996 (GAT 8/1)
- WILLIAM FOXWELL ALBRIGHT, A Trial Excavation in the Mound of Bethel: BASOR 29 (1928), 9-11
- The Kyle Memorial Excavation at Bethel: BASOR 56 (1934), 2-15
- The First Month of Excavation at Bethel: BASOR 55 (1934), 23-25
- Observations on the Bethel Report: BASOR 57 (1935), 27-30
- ALBRECHT ALT, Die Landnahme der Israeliten in Palästina, in: DERS., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel I, München 1959, 89-125
- Die Wallfahrt von Sichem nach Bethel, in: DERS., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel I, München 1959, 79-88
- Hosea 5,8-6,6. Ein Krieg und seine Folgen in prophetischer Beleuchtung, in: DERS., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel II, München ³1964, 163-187